

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0100

LOG Titel: Alexander von Lykopolis

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

XII. vgl. S. 84. *Ekhel* doct. num. vet. III. S. 237). (Gesenius.)

ALEXANDER JANNÆUS, Sohn des Joh. Hyrkan, und Bruder des Aristobulus, dem er als König der Juden folgte (104 bis 77 vor Chr.). Nach dem Beispiele seines Bruders benutzte er die Unruhen im syrischen Reiche, um das seinige auf Kosten desselben zu vergrößern, und griff Ptolemäus an, welches sich, wie mehrere andere Städte, unabhängig gemacht hatte. Die Einwohner riefen den Ptolemäos Lathuros von Cypern zu Hilfe, mit welchem Alexander darüber in einen Krieg gerieth, worin er geschlagen und Palästina auf das grausamste verwüstet wurde. Nur die Hilfe der Kleopatra konnte ihn retten, und den Lathuros vertreiben. Alexander nahm darauf Gaza ein, dessen Einwohner es mit Lathuros gehalten hatten, und richtete darin ein fürchterliches Blutbad an, welches ihm aber selbst viele Krieger kostete. Der Ausgang dieser Unternehmungen und der Umstand, daß er der sadducäischen Partei zugethan war, machte ihn dem Volke, das sich stets von den Pharisäern leiten ließ, verhaßt. Dieser Haß brach auf eine für ihn sehr schimpfliche Art aus, als er am Laubhüttenfeste die öffentlichen Opfer verrichtete, wo ihm das Volk mit den Citronen, die es zu tragen pflegte, warf, und laute Schmähungen gegen ihn ausstieß. Er ließ zwar an 6000 Aufrührer niedermachen, und schützte sich durch eine Leibwache von Libyern und Pisiern, allein nachdem er noch einen unglücklichen Krieg gegen die Araber geführt hatte, in welchem sein ganzes Heer aufgerieben wurde, griff die pharisäische Partei förmlich zu den Waffen, und führte einen sechsjährigen höchst erbitterten Krieg gegen den König. Die von den Arabern, Moabitern und Demetrios Eukaros unterstützten Rebellen stiegen Anfangs, und der König mußte sich in die Gebirge flüchten; aber ein Theil derselben zog zu ihm über, er schlug eine zweite glückliche Schlacht, und ließ hierauf 800 der vornehmsten Gefangenen an einem Tage ans Kreuz schlagen, ihre Weiber und Kinder aber vor ihren Augen niedermachen, wobei er seinen Weibern ein Gastmahl in Angesicht der Hingerichteten gab. Diese rohe Unmenschlichkeit, von welcher er den Beinamen der Thrazier erhielt, that ihre Wirkung, und die Ruhe ward wieder hergestellt. Er führte nun noch mehrere glückliche Kriege, erweiterte die Grenzen des Reichs beträchtlich, und starb zuletzt an den Folgen von Völlerei nach einer 27jährigen Regierung, bei der Belagerung von Ragaba in Gerasene. Vor seinem Tode rieth er seiner Gemahlin Alexandra, welcher er das Reich hinterließ, vor allen Dingen die Pharisäer zu gewinnen und zu versöhnen, die ihm nun auch noch ein prächtiges Leichenbegänaniß veranstalteten. Seine Regierungsgeschichte enthält, wie die ganze spätere jüdische Geschichte ein abschreckendes Gemälde von Treulosigkeit, Hinterlist und empörenden Grausamkeiten, ob er gleich in Vergleich mit andern noch von Seiten seiner Mäßigung gelobt wird. (*Joseph. Archaeolog. XIII. c. 12—15*). Auf der Vorderseite mit einem Anker und den Worten: *Αλεξανδρου Βασιλεως*, auf der Rückseite mit einem Sterne, zwischen dessen Strahlen mit hebräischer Münzschrift: *Jonathan*, und auf andern *Jonath* (König Jonathan).

Daß diese Münze wirklich hebräisch sey, haben Barthelmy, Bayer (de nummis hebr. S. 108), Eckhel (doct. numm. III. S. 479) sehr wahrscheinlich gemacht, aber keiner nur hat eine Vermuthung darüber gewagt, woher der Name Jonathan, und noch dazu König Jonathan komme. Sollte es nicht der hebräische und einheimische Name seyn, den dieser König, wie die Juden gewöhnlich in dieser Zeit ihrer Grabschrift, neben dem griechischen Alexander führte, und von denen nur der letztere sich in der Geschichte erhielt? Vgl. Salome und Alexandra, Jesus und Jason u. a. m. Die ältern Numismatiker schreiben die Münze Alexandern I. Balas von Syrien zu, wo dann unter Jonathan der jüdische Hohepriester zu verstehen seyn würde, der dem Alex. B. so ergeben war. Nur konnte dieser auf keinen Fall *Jon* heißen, wenn anders Barthelmy dieses Wort richtig gelesen hat. Bei Fröhlich (tab. 9 nr. 35) hat die Münze gar keine Buchstaben, und der Stern sieht mehr einem Rade ähnlich. (Gesenius.)

ALEXANDER. In der spätern jüdischen Geschichte kommen vorzüglich zwei Prinzen dieses Namens vor: 1) ein Sohn des Königs Aristobulus II. und Enkel des Alex. Jannäus. Nachdem sein Vater gestürzt und gefangen war, führte Pompejus ihn und seinen Bruder nach Rom, um sie im Triumph aufzuführen. Aber Alexander entkam auf der Reise und trat in Palästina mit einem Heere auf, welches der römische Feldherr Gabinius zwar schlug, aber doch aus seinen Festungen frei ausziehen ließ. Nachdem auch der Vater Aristobulus aus dem Gefängnisse zu Rom entflohen und abermals mit einem Heere aufgetreten, aber geschlagen und von Neuem eingekerkert worden war, erschien Alexander zum zweiten Male, wurde eine Zeitlang Meister von Judäa, ließ viele Römer tödten, und belagerte die übrigen auf Garizin, worauf ihn Gabinius am Berge Labor schlug, aber nicht gänzlich unterdrückte. Da er, wie sein Vater, welchen Cäsar aus dem Gefängnisse entließ, nachher Cäsars Partei ergriffen, ließ Pompejus den Alexander durch Scipio zu Antiochien zum Tode verurtheilen und hinrichten (69 vor Chr.). *Joseph. Archäol. XIV, 5. 6. 7 jüd. Kr. 1, 4. 8. 9.* — 2) ein Sohn Herodes des Großen und der Mariamne, s. Herodes. (Gesenius.)

ALEXANDER Polyhistor, aus Jonien oder Phrygien, ein Schüler des Philosophen Krates, selbst Philosoph, Geograph und Geschichtschreiber, und, wie sein Beiname bezeugt, von sehr ausgebreiteter Gelehrsamkeit, wurde im Mithradatischen Kriege gefangen und von Cornelius Lentulus gekauft, der ihm die Erziehung seiner Söhne übertrug. Seit etwa 85 J. v. Chr. lebte er zu Rom als Freigelassener, und kam bei einem Brande seines Hauses um. Seine Frau, die ihn nicht überleben wollte, erdrosselte sich. Zu bedauern ist der Verlust der 42 Werke, deren die Alten von ihm gedenken, unter andern besonders seiner Geschichte der orientalischen Völker, wovon nur noch Bruchstücke vorhanden sind. Von seinem Werke über die Juden finden sich Bruchstücke bei Syncellus und Eusebius. Von den übrigen Schriften dieses Verfassers, welchen Plinius oft anführt, ist nichts mehr vorhanden. (H.)

ALEXANDER, Sohn der letzten Königin Aegyptens, Kleopatra, von dem Triumvir Antonius, und Bru-

der der Kleopatra, seiner Zwillingsschwester, und des Ptolemäos¹⁾. Antonius bestimmte ihm Armenien, Medien und Parthien; er gab ihm zum voraus medicische Königskrone und nannte ihn Helios, wie seine Schwester Selene, wodurch er Senat und Volk in Rom gegen sich erbitterte; der Brief, in welchem er um Bestätigung jener Ernennung bat, wurde in Rom nicht einmal verlesen²⁾. Als Octavian sich Alexandriens bemächtigt hatte, wurde Alexander verschont³⁾, aber dann nebst seiner Schwester in Rom im Triumphe aufgeführt⁴⁾. (Drumann.)

ALEXANDER Philalethes, ein Arzt im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und Vorsteher der Schule zu Laodicea, von dem wir nichts übrig haben, als die von Galen und Cälius Aurelianus mitgetheilten Definitionen vom Pulse und von verschiedenen Krankheiten. Diese Definitionen waren doppelt: genetisch oder theoretisch, und nominal oder subjectiv. (Sprengel.)

ALEXANDER von Ägä, (Alexander Aegaeus), ein Peripatetiker des ersten Jahrhunderts nach Chr. zu Rom, Schüler des berühmten Mathematikers (vielleicht aber auch eines andern) Sofigenes und Lehrer des Kaisers Nero. Ihm werden zwei noch vorhandne Commentare zu aristotelischen Schriften beigelegt. Der erste bezieht sich auf die aristotelische Meteorologie und ist griechisch von Franciscus Asulanus (Venedig, 1527. Fol.), und lateinisch von Alexander Piccolomini (ebendaf. 1540. Fol.) und von Camozzi (ebendaf. 1556. Fol.) heraus gegeben worden. Der zweite betrifft die aristotelische Metaphysik und existirt griechisch bloß handschriftlich, ist aber lateinisch von Sepulveda (Rom, 1527, auch Paris, 1536 und Venedig, 1541 und 1561. Fol.) bekannt gemacht worden. Doch werden beide Commentare von Einigen dem Alexander von Aphrodisias beigelegt, den wir hier sogleich folgen lassen.

ALEXANDER von Aphrodisias, (Alexander Aphrodisiaeus), ein Peripatetiker, der am Ende des 2ten und im Anfange des 3ten Jahrh. nach Chr. theils in Athen theils in Alexandria lebte und lehrte. Seine Lehrer waren Hermin und Aristoteles, die sich auch zur peripatetischen Schule bekannten; er übertraf aber seine Lehrer, so wie alle Peripatetiker seiner Zeit, an Scharfsinn, Gelehrsamkeit und Ruhm; daher auch seine Schüler den Namen von ihm führen (Alexandreer). Auch commentirte er die Schriften des Aristoteles so fleißig und glücklich, daß er schlechtweg der Ausleger (Exegetes) genannt wurde. Doch folgte er dem Aristoteles nicht slavisch, sondern bestritt dessen Theorie in manchen Punkten. So behauptete er im 2ten Buche seiner Schrift über die Seele, die zugleich mit seiner Schrift über das Schicksal von Vict. Trincavellus (Venedig, 1534. Fol.) herausgegeben worden, daß die von Aristoteles behauptete Unsterblichkeit der Seele in Ansehung ihrer höhern Denkraft nicht mit dessen übrigen physiologischen Grundsätzen übereinstimme, und daß man vielmehr die Seele gar nicht für ein selbständiges Wesen, sondern für

eine gewisse Form des organischen Körpers halten müsse. Er neigte sich also auf die Seite des Materialismus. Die vorhin bemerkte zweite Schrift, über das Schicksal, ist auch besonders herausgegeben worden von Joh. Caselius (Mosk., 1588. 4.), und Hugo Grotius (in der Schrift: Philosophorum sententiae de fato. Paris, 1615. 4. und Amsterdam, 1648. 12.), und deutsch von Schultheß (Zürich, 1782. 8.). Von den zahlreichen Commentaren dieses Peripatetikers über aristotelische Schriften sind einige gedruckt, andre befinden sich noch handschriftlich, theils im Original, theils in lateinischen und arabischen Uebersetzungen, in Bibliotheken; denn auch die arabischen Philosophen, welche mit der aristotelischen Philosophie bekannt wurden, schätzten die Commentare dieses Peripatetikers vor allen andern und übersezten sie daher fleißig. Gedruckt sind besonders die Commentare über das erste Buch der Analytik (Venedig, 1489. 1520. 1536. Fol.), über die Logik (ebendaf. 1514. 1526. Fol.), über die sophistischen Argumente (ebendaf. 1520. Fol. und mit dem Commentar zur Analyt. Florenz, 1520. Fol.) u. s. w., sämmtlich im Original. Man hat aber auch lateinische Uebersetzungen derselben gedruckt. In manchen Ausgaben der aristotelischen Werke finden sich auch Problemata medicinalia et naturalia in zwei Büchern, die diesem Peripatetiker beigelegt werden. Theodoros Gaza aber, der sie ins Lateinische übersezte, schreibt sie nicht ohne Wahrscheinlichkeit einem spätern Peripatetiker zu, der auch Alexander hieß und von Tralles gebürtig war. (s. weiter unten). (Krug.)

ALEXANDER der Paphlagonier, von Aboteichos, behauptet unter den mystischen Betrügern einen ansehnlichen Rang. Von unbedeutenden Eltern entsprossen, leitete er sein Geschlecht auf mütterlicher Seite von dem Halbgott Perseus ab, und brachte ein Drakel in Umlauf:

„Seht in dem göttlichen Alexander den Sprößling von Perseus,

„Phöbus Geliebten, entsprungen aus Podaleirios Blute!“

Zuweilen stellte er sich von prophetischer Wuth befallen, und schäumte mittelst einer Wurzel, die er kaute. Nachher veranstaltete er ein feierliches Possenspiel, welches den Zweck hatte, seine Landsleute zu bereben, daß Asklepios (Asculap) bei ihnen geboren würde, wozu er sich einer kleinen zahmen Schlange bediente, die er in ein Ei versteckt hatte. Als der neue Gott groß gewachsen war, bediente er sich dessen und eines künstlich zubereiteten Drachenkopfes, der vorn einem Menschen ähnlich sah, um Drakel zu ertheilen, nachdem er, auf Befehl des Gottes, bekannt gemacht hatte:

„Ich (der Gott) bin Glykon, der dritte von Zeus, ein Licht für die Menschen.“

Bald trieb er seine Kunst ins Große. Zur Zeit der Pest unter Marcus Aurelius sendete er Drakel des Glykon in alle Provinzen des römischen Reichs, um die Seuche zu vertreiben. Ungeachtet nun seine Drakel sehr häufig durch den Ausgang der Lüge gestraft wurden, selbst jenes in der unglücklichen Schlacht unter Marcus Aurelius; so gelang es doch den Philosophen nicht, dem Betrüger die

1) Plutarch. Anton. p. 931 und 941 ed. Franco. 2) Dio Cass. 49. p. 411 und 416. 3) Id. 51. p. 454. Plutarch. Anton. p. 963. 4) Dio Cass. 51. p. 459.